



„Ich versuche wirklich immer in den Schuhen der Betroffenen zu stehen.“

Recovery für Menschen mit Demenz in der Spitex Region Interlaken

Aline de Roche, Daniela Handschin, Sandra Sermier

„*Beim Akzeptieren dessen, was wir nicht werden, tun oder sein können, beginnen wir zu entdecken, wer wir sein können und was wir tun können.*

Patricia Deegan

Im Projekt „Entwicklung und Qualifizierung von Demenz Coaches in der Spitex“ wurde am Zentrum Schönberg in Bern (CH) von 2017-2019 ein Weiterbildungsprogramm für Pflegefachpersonen der Spitex¹ entwickelt. Durch ihren Einsatz als Demenz Coaches sollen Betroffene und ihre Angehörigen begleitet und in ihrer Lebensqualität, persönlichen Integrität und Autonomie gefördert werden. Dadurch sollen die von Demenz Betroffenen möglichst lange selbstbestimmt zu Hause leben können und einen geringeren Bedarf an akuter und stationärer Versorgung haben. Um dies zu erreichen, orientiert sich die Weiterbildung am aus der Psychiatrie stammenden Recovery-Ansatz. Dieser baut auf eine konsequent verfolgte Betroffenenperspektive und weist den Fachpersonen eine an den Bedürfnissen und Prioritäten der Betroffenen orientierte Coaching-Rolle zu. Dabei ist es wichtig, dass die Pflegefachpersonen ihre Rolle weniger als fürsorglich bestimmend sehen, sondern als unterstützend und ermöglichend. Ein wichtiger Bestandteil des Weiterbildungsprogramms ist die Reflexion der Entscheidungsfindungsprozesse rund um Menschen mit Demenz im Spannungsfeld zwischen Fürsorge und Autonomie. Auch der möglichst lange Einbezug der Betroffenen, z.B. durch die Teilnahme an Rundtischgesprächen, ist ein wichtiges

Unterrichtsthema. Dabei wird die Moderation dieser Gesprächssettings unter Berücksichtigung der Anliegen der Betroffenen und Angehörigen als „unit of care“ geübt (1).

Zeitgleich mit dem Start dieses Weiterbildungsprogramms hat die Spitex Region Interlaken im Berner Oberland 2017 ein Demenz-Team gegründet, welches ausschließlich Menschen mit Demenz betreut. Ungenügende Kontinuität, mangelnde Fachkompetenz sowie die unzureichenden zeitlichen Ressourcen waren die Hauptgründe zur Gründung dieses Teams. Das Betreuungsteam pro Klient*in umfasst, wenn möglich, nicht mehr als fünf Mitarbeitende. Ansprechpersonen sind die diplomierten Pflegefachpersonen, welche am Zentrum Schönberg in Bern die Demenz Coach-Weiterbildung absolviert haben. Ein Schwerpunkt der Demenz Coaches ist es, das umliegende Betreuungsnetz und alle integrierten Leistungserbringer zu erfassen, um so die betroffene Person und ihre Angehörigen bestmöglich zu begleiten. Durch das kleine Betreuungsteam ist ein engmaschiger Austausch gewährleistet. Das Team arbeitet mit einer demenzspezifischen Pflegeplanung und Zeiteinteilung. Beratende und koordinative Tätigkeit der Demenz Coaches sind zu einem festen Bestandteil der Pflegeplanung geworden. Die Betroffenen und ihr Umfeld erhalten durch den Demenz Coach

eine kompetente Ansprechperson an ihre Seite. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Erkrankung soll ein Vertrauensaufbau stattfinden können, welcher in den späteren Erkrankungsstadien von großer Wichtigkeit ist. Ein bestehendes Netzwerk soll ergänzt, oder ein fehlendes aufgebaut werden. So soll eine tragfähige Helfer*innenstruktur rund um den Menschen mit Demenz entstehen. Regionale Leistungserbringer im Bereich Demenz werden zusätzlich einbezogen und an die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen angepasst.

Angestrebt wird aktuell das Ziel, im ganzen Einzugsgebiet der Spitäler fmi AG (Frutigen/Meiringen/Interlaken), nach dem diagnostischen Prozess durch die Memory Clinic, den erkrankten Menschen und ihrem Umfeld einen Demenz Coach zuzusprechen zu können. In diesem Modell sollen die Menschen, die eine Demenz Diagnose bekommen haben, wie auch ihr Umfeld, eine vertraute Ansprechperson erhalten, die über den ganzen Krankheitsverlauf bis zu einem allfälligen Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim begleitend zur Seite steht. Diese Ansprechperson ist zuständig, dass alle Beteiligten informiert sind und eine Zusammenarbeit untereinander entstehen kann.

Mit der recovery-orientierten Haltung unterstützt das Demenz-Team

1 Schweizer Begriff für ambulante Pflege

die betroffenen Menschen und ihr Umfeld in der Herausforderung, in ihrem gewohnten Umfeld wohnen zu bleiben. Der Fokus liegt auf den vorhandenen Ressourcen und auf der Förderung der Lebensqualität. In der intensiven Begleitung durch den Demenz Coach und dem kleinen Betreuungsteam wird versucht, den Betroffenen und Angehörigen Mut zu vermitteln, gemeinsam und mit Zuversicht „den Koffer“ zu packen, um den Phasen der Demenz mit Vertrauen entgegenzutreten und mit der Krankheit zu leben. Täglich müssen potentielle Gefahren im „selbständigen Leben zu Hause“ bei Menschen mit Demenz erkannt werden, diese so weit wie möglich ausgehalten und kreativ mit Risiken umgegangen werden. Dabei wird überprüft, was für die Klient*innen wirklich eine Gefahr darstellt und sie werden so unterstützt, dass möglichst viel Normalität und Autonomie im Alltag gelebt werden kann.

Veranschaulicht werden kann die Arbeit des Demenz-Teams anhand der Pflegesituation des kinderlosen Ehepaars Koller²: Herr Koller leidet aufgrund einer Arthropathie unter starken Bewegungseinschränkungen, Frau Koller hat eine Frontotemporale Demenz mit Verhaltensauffälligkeiten. Der Beziehungsaufbau der Mitarbeiter*innen des Demenz-Teams zu Frau Koller gestaltete sich schwierig. Sie lehnte die Spitex-Einsätze oft ab und wollte auch keine Unterstützung bei der Körperpflege. Als Herr Koller sich durch einen Sturz eine Femurfraktur zuzog, musste er notfallmäßig ins Spital eingewiesen werden, für seine Frau musste eine rasche Lösung gefunden werden. Die Beistandin und Geschwister des Ehepaars konnten sich nicht vorstellen, dass die Klientin mit ihren kognitiven Einschränkungen alleine zu Hause leben kann. Einen Übergangsaufenthalt in einem Pflegeheim lehnte sie aber strikt ab und eine Trennung von ihrem geliebten Hund war für sie unvorstellbar. Die Situation wurde im Demenz-Team unter dem Aspekt der Betroffenenperspektive besprochen. Ziel dabei war es, im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Sicherheit die bestmögliche Lösung für Frau Koller zu finden. Während der Besprechung reifte im Team das Gefühl, dass es möglich sein könnte, ihr den Alltag Zuhause mit geeigneter Unterstützung zu ermöglichen. Auch der Hund würde ihr dabei helfen, den Alltag mit Spaziergängen zu strukturieren. Es wurde ein Mahlzeitendienst und zusätzlich ein Abendeinsatz geplant. Die Umsetzung der Maßnahmen waren bei Frau Koller nicht mit Widerstand verbunden und zeigten eine positive Wirkung. Die Klientin konnte den Alltag recht gut selbständig meistern. Sie wurde persönlichkeiterhaltend, hoffnungsvermittelnd und ressourcenorientiert unterstützt und das Pflgeteam vertraute ihr, dass sie ihren Alltag trotz kognitiver Einschränkung zu Hause, mit minimaler Unterstützung, meistern

2 Name geändert

Mit-Gefühl

Curriculum zur Begleitung Demenzkranker in ihrer letzten Lebensphase



Mit-Gefühl Curriculum zur Begleitung Demenzkranker in ihrer letzten Lebensphase
Hrsg. DHPV e.V. und Dt. Alzheimer Gesellschaft, 104 Seiten, kartoniert, Ringbuch, 3. erw. Neuauflage, Ludwigsburg 2012, ISBN: 978-3-941251-35-9, Preis: EUR 49,00 (D)/EUR 50,40 (A)

Diese Neuauflage des Curriculums „Mit-Gefühl“ umfasst in 8 Modulen wesentliche zentrale Schulungselemente für die Begleitung Demenzkranker in ihrer letzten Lebensphase. Ein eigenes Modul widmet sich dem Ziel alle haupt- und ehrenamtlich in der Begleitung und Versorgung Tätigen, auch Angehörige, in den Sterbeprozess einzubeziehen.

Bestellungen:
www.hospiz-verlag.de oder
Telefon 0 8581/960 50

konnte. Durch die kontinuierlichen Einsätze entwickelte sich eine positive Beziehung zu Frau Koller und es war schön zu sehen, dass die Situation zu Hause nicht eskalierte, sondern eine tragfähige Lösung entwickelt werden konnte.

Erste Evaluationsergebnisse des Projekts Demenz in der Spitex Interlaken zeigen, dass durch die fachspezifische Pflege und Betreuung Heimeintritte hinausgezögert werden konnten. Rückmeldungen von Angehörigen ergeben, dass sie sich durch die Begleitung des Demenz-Teams massiv entlastet fühlen. Und Hausärzt*innen nehmen wahr, dass sich ihr Betreuungsaufwand durch

die intensive Begleitung von Menschen mit Demenz durch die Coaches vermindert hat.

Die Evaluationsergebnisse des Bildungsprogramms zeigten auf, dass der Recovery-Ansatz für das Coaching von Menschen mit Demenz als vielversprechend angesehen werden kann (1). Die recovery-orientierte Haltung ist anspruchsvoll zu vermitteln und muss geübt werden. Weiter ist es für eine nachhaltige Umsetzung entscheidend, dass alle Mitarbeitende der Demenz-Teams qualifiziert werden, weshalb neben der Demenz Coach-Weiterbildung für Pflegenden der Sekundär- und Assistenzstufe ein Bildungsprogramm zum Demenz Supporter und Demenz Assistent entwickelt wurde. Nur die gemeinsame Haltung und Stoßrichtung eines Teams macht es möglich, den Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen einen möglichst langen Verbleib in den eigenen vier Wänden mit größtmöglicher Autonomie zu ermöglichen.

Literatur

- (1) Sermier, S. & Soom Ammann, E. (2020). Lebensqualität von Menschen mit Demenz fördern – Demenz Coaches in der Spitex. *NOVAcura*, 51(1), 41-44.



Aline de Roche

Projektleiterin Demenz und Demenz Coach, Spitex Region Interlaken, CH
Aline.deRoche@spitexinterlaken.ch



Daniela Handschin

Pflegefachfrau und Demenz Coach, Spitex Region Interlaken, CH
demenz@spitexinterlaken.ch



Sandra Sermier

Leiterin Wissenszentrum, Zentrum Schönberg AG, Bern, CH
s.sermier@zentrumschoenberg.ch